

und hier erst überdachte sie das Schreckliche ihrer Lage. Mitten in der Nacht erhob sie sich von ihrem schlaflosen Lager und eilte in ein Kloster. Hier fand sie Trost im Gebet und dankte Gott inbrünstig auch für die schweren Leiden, die er ihr zuzuschicken gewiß seine weisen und liebevollen Absichten habe. Am meisten schmerzte sie, daß sie ihren kleinen Kindern keine Bequemlichkeiten verschaffen konnte.

Endlich kam die Leiche ihres Gemahls in Bamberg an und wurde hier von seinen Brüdern und allen Edlen des Landes feierlich empfangen. Auch Elisabeth war hingeeilt. Dies benutzte ihr alter Freund Barga; er stellte dem Landgrafen Heinrich das der frommen Frau zugefügte Unrecht vor, und es gelang ihm, ihn zu rühren, so daß Heinrich sie wieder mit sich auf die Wartburg nahm. Aber hier, wo sie mit ihrem Gatten so glücklich gelebt hatte, war ihres Bleibens nicht. Sie eilte wieder fort, verteilte das ihr gegebene Geld unter die Armen und begab sich nach der Stadt Marburg, die der Landgraf ihr zur Wohnung angewiesen hatte. Noch war sie nicht lange da, als eine Gesandtschaft aus Ungarn bei ihr eintraf. Ihr Vater, der König Andreas, hatte von ihrer Not gehört und ließ sie zu sich einladen. Die Gesandten trafen sie, wie sie eben am Spinnrade saß; sie erklärte fest, daß sie in ihrer Niedrigkeit bleiben wolle, und war nicht zu bewegen, mitzuziehen. So blieb sie in Marburg bis an ihren Tod, der 1231 erfolgte, und nährte sich von Wollespinnen. Sie erreichte nur ihr 24. Lebensjahr.

Daß von der frommen Frau auch viele Wundertaten erzählt werden, wird uns nicht befremden, wenn wir bedenken daß gerade ihre Zeit mit ihrem Gange zum Übernatürlichen und Wunderbaren die Blütezeit der Legende war. Wir wollen einige erzählen, die Wahrheit derselben aber auf sich beruhen lassen. Einst ging sie mit einem Korbe voll Lebensmittel von der Wartburg den Berg hinab, um Arme und Kranke zu erquicken. Da begegnete ihr der Landgraf. Er fragte sie zornig, was sie in dem Korbe habe. Erschrocken wagte sie nicht, die Wahrheit zu sagen und antwortete: „Rosen!“ und als er mißtrauisch den Deckel aufhob, waren wirklich Rosen darin; es war